

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 44

**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461960>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine kitzlige Situation



### Wenn zwei dasselbe tun

Von der berühmten italienischen Sängerin Mara erzählt die Legende, daß es ihr gelungen sei, ihren zu mehrjährigem Kerker verurteilten Gatten loszufangen. Als diese Episode beim Jour des Kommerzienrates D. in Koblenz erzählt wurde und seine Frau kurz darauf ein Lied singen wollte, flüsterte er ihr zu: „Dittile, um Gotteswillen, sing' nicht, ich werde dafür eingesperrt.“

Wallas

\*

Beim letzten Knabenschießen war ich mit meinem Freund Edwin im Albisgütli und besichtigte mit ihm unter anderem die Dame ohne Unterleib. Edwin staunt sie gehörig an und sagt dann leise zu mir: „Weißt du, diese Dame könnte mich, wenn sie wollte, recht in Verlegenheit bringen.“ „Wieso denn?“ frage ich neugierig. „Na,“ meint Edwin und kratzt sich hinter den Ohren, „wenn sie zum Beispiel die bekannte Einladung aus dem Götz von Berlichingen an mich richten würde...“

Lothario

**Kirsch FISCHLIN**  
ist immer  
Qualität

### Treu wie Gold

„Treu wie Gold“ ein falsches Wort,  
jeder kann's erleben;  
Goldbestreue, hier wie dort,  
hat es nie gegeben.

Kam das Gold in meine Hand,  
ach, in wenig Stunden,  
kaum, daß ich es recht erkannt,  
war es schon verschwunden.

Treu wie Gold, das ist ein Traum,  
Gold ist wandersüchtig,  
Gold ist wie der Wogenschaum,  
wie der Windhauch flüchtig.

Josef Wisz-Stäbli

\*

B'suech i da einisch min alte Schuelfründ, de Magli Schlotter, i sitim Heimet. Verwünscht en da grad, wiä'ner hinderem Hüsl en ufgeschpannti Schnuer mit em Schtäck verflopfet. „Wisch naarisch worde?“ frög en erschrocke. „Ach nei,“ entgegnet er mit eme Süßger, „aber weischt halt, Josefli, mer möcht doch so gern no hii und da ä chl über d'Schnur hane, und so, wienis mache, isch's di einzig Methode, bi der mich mi Frau nöd under de Tisch schloht.“

sc

## Am Wätterdienst-Telefon

Telephon: Rrrrrrrrrrrrrrrr...

Beamtin: Meteorologijchi Zäntralastalt.

Frau Bünzli: Wääääär? Waaaaa?

Beamtin: Hier Me-te-o-ro-lo-gi-sche...

Frau B.: Was isch? I verschtah gwüß nüd japanesisch.

Beamtin: Zum Gegger! De Wätterdienst ischt da!

Frau B.: De Wätterdienst! Aha! Hetted sie das nu scho vorane gseit. Schönnt i vilicht de Herr Tirätter Muuu... rrrrrrrrr — de Herr Murer sälber spräche?

Beamtin: Tuet mer leid. Er hät grad es Kolloquium.

Frau B.: Herr Jeses, Herr Jeses! Was ischt das ächt für e Chranket?

Beamtin: Nüt Chranket! E Zämekunst isch das, e Sthig.

Frau B.: Gottseidank! Aber i sött en doch ganz, ganz dringend ha. Chönt er nüd für zwei Sekunde...

Beamtin: I will emal luege.

Telephon: Rrrrrrrrrrrrrrrr...

Frau B.: O die Umstandschrümeri, die... Tirätter: Wer da? Was beliebt 'ne?

Frau B.: Gott grüezi-au, Herr Tirätter! Wie gahts au ihrer Frau Gemahlin? I ha si scho lang nüme...

Tirätter: Etschuldiget si, liebi Frau. I bi pressant! Wo fehlts 'ne?

Frau B.: Rienet, gottlob! Aber i ha nu welle cho frage, was si ächt meined hüt j'mittag wägem Wätter?

Tirätter: Das isch jone Sach! Eigentli schlimm wirds nüd werde. En G'witterguß da oder det isch frieli nüd usgeschlosse. Wän i ene rate cha, so vershend si sich guet mit Schirm und Rägemantel.

Frau B.: Scho rächt! Aber demit trochnet mer mi Wösch dann glich nööd, wenn i si uufhänke...

Tirätter: Jäää sooooo! Si wänd Wösch ufhänke? Jaaaa hmmm! Chönnted sie das nüd lieber uf morn verschiebe?

Frau B.: Nei, Herr Tirätter, 's gahnt wäger nööd...

Tirätter: Hä worum?

Frau B.: Ja dänket si, i ha soebe em Maa fini drei Paar Underhose g'wäsche. Bis morn müend die unbedingt troche si; denn er hät au gar e so en empfindsichi... rrrrrrrrrrrrrr Huut am Hinde — rrrrr, rrrrr, rrrrr.

sc

\*

### Sigung

„Ja, meine Herren — ich rede da nicht aus dem Blauen heraus! Ich habe diese Frage schon oft im Schoß meiner Bekannten, wie auch in meinem allein ventiliert! Und wir dürfen diejenigen, welche anderer Meinung sind, nicht deshalb im Bausch und Bogen, zu Saß und Asche verbrennen.“

Welchen Mäncenschatz hat doch die deutsche Sprache!

sc

## KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle  
Prima Butterkäche — Sehr gute Weine  
Neuer Inhaber: Hans Ruedi